

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 19

Rubrik: Telespalter : Test für Test

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

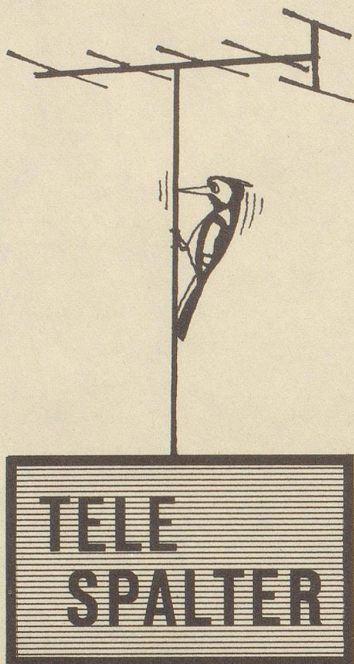
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Test für Test

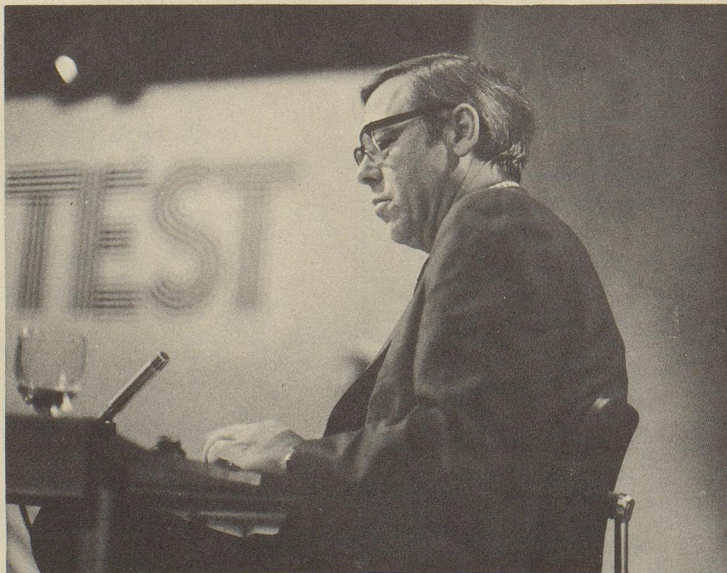


Heidi Abel:
brisante Kurzkommentare ...

Test hat den Test bestanden! Die neue Sendung, die Heiner Gautschi und Heidi Abel am 1. Mai präsentierten, könnte sich im nächsten Jahr, wenn sie am Dienstagabend regelmäßig auf dem Programm sein sollte, zu einem Publikumsliebbling entwickeln. Die dreißig Fragen über Themen aus Politik und Geschichte, über Bürgerrecht und Ziviltrauung, über Apartheid und die Tupamaros waren geschickt ausgewählt und die Antworten von den beiden Präsentatoren recht mutig und witzig kommentiert. Man ist es leider vom Schweizer Fernsehen nicht unbedingt gewohnt, witzig und charmant unterhalten zu werden. Witz

und Charme sind doch eher unschweizerische Eigenschaften. Um so größer ist das Vergnügen, beides in einer Sendung zu finden.

Zwar waren einige der Fragen recht einfach zu beantworten. (Wer hat nicht schon über den Oswald-Bericht gelesen oder ein Bild von Frau Trudeau in der Illustrierten gesehen?) Aber es gab auch recht Schwieriges. Wußten Sie, daß die Schweiz der drittgrößte Handelspartner von Brasilien ist und dort 1,2 Milliarden Franken investiert hat? Heiner Gautschi nahm diese Frage zum Anlaß, etwas ganz Neues am Schweizer Fernsehen zu wagen: Einen politischen Kommentar in einer Unterhaltungssendung nämlich! Er erlaubte sich die Bemerkung, man dürfe sich über die Entführung unseres Botschafters eigentlich nicht wundern, wenn man weiß, daß das Durchschnittseinkommen eines Brasilianers 1200 Franken im Jahr beträgt. Diese Bemerkung könnte übrigens auch von



Heiner Gautschi:
etwas ganz Neues gewagt ...

Heidi Abel gemacht worden sein; ihre kurzen Kommentare waren nicht weniger brisant. Eine Frage lautete nämlich, was eine Schweizerin unternehmen müsse, um nach der Heirat mit einem Ausländer ihr Bürgerrecht zu behalten. Heidi fand es beschämend, daß eine Schweizerin ein Gesuch stellen muß.

Wer Durchschnittszürcher ist, wurde von einer Frage böse hereingelegt. Hans Moeckel spielte am Vibraphon vier Marschthemen, u. a. den Sechseläutenmarsch, und die Frage lautete: Welcher der vier Märsche ist ein Schweizer Marsch? Es muß einer schon ein eingefleischter «Zöifler» sein, um zu wissen, daß die zürcherische Nationalhymne aus Deutschland stammt. Solche Fangfragen hätte es noch mehr haben dürfen.

Die beiden Kandidatenteams aus Luzern, je fünf Lehrer aus einer Privatschule und aus einer Staatsschule, mußten auch über Themen um den 1. Mai, über Hermann Greulich, die Zimmerwaldkonferenz und das «Morschacherprogramm» Auskunft wissen. Morschacherprogramm war eine der 4 Antwortmöglichkeiten, drei falschen und einer richtigen, die zur Frage 20 zur Auswahl standen, und diesen kleinen Witz hätte man eigentlich erklären müssen. Zwar erfuhr man zu den Antworten recht viel und vielleicht zuviel, denn das Tempo der Sendung erlaubte es kaum, alles aufzunehmen. Anstatt 30 Fragen wären 20 sicher genug. Das ließe auch Zeit für etwas mehr «Unterhaltung» und einen Showteil, der diesen Namen auch verdient. Peter, Sue und Marc und der Kabarettist Emil kamen fast ein wenig zu kurz. Unterhaltung wäre auch Information über das Morschacherprogramm gewesen.

Die besagte Frage lautete: In welcher Publikation veröffentlichte die Schweizerische Sozialdemokratische Partei ihren Entschluß, die Idee der Verstaatlichung aufzugeben. Als mögliche Antwort stand unter D: Im Morschacherprogramm. Und in Morschach wird ganz sicher nicht über Verstaatlichung im sozialistischen Sinn gesprochen. Dort treffen sich nämlich jedes Jahr die Herren des Fernsehens, um über die kommenden Programme zu beraten. In Morschach ist man noch längst nicht so weit, Verstaatlichung vom Programm zu streichen; dort «verstaatlicht» man noch munter weiter.

Tele-Spalter